

Biodiversität auf dem Balkon -

Eine Anleitung

Wer heimische Insekten wie Wildbienen, Schmetterlinge oder Wespen schützen und fördern möchte, kann schon mit geringem Aufwand viel bewirken. Dafür ist nicht mal ein großer Garten nötig. Auch auf dem eigenen Balkon in der Stadt kann man für mehr Biodiversität sorgen, indem man gezielt Wildblumen pflanzt und Nisthilfen selber baut. Je mehr Insekten auf dem Balkon Nahrung und Unterschlupf finden, desto eher werden auch Vögel den Balkon besuchen.

Wildblumen auf dem Balkon

Die richtigen Pflanzen

Ausschlaggebend für die Wahl der Pflanzenarten ist die Lage und Ausrichtung des Balkons, da sich die verschiedenen Pflanzenarten in Licht- und Wasserbedarf unterscheiden. Die folgende Liste ist bei weitem nicht vollständig und kann immer noch ergänzt werden. Detailliertere Informationen sind beispielsweise unter https://bn-muenchen.de/wp-content/uploads/2017/07/Pflanzbeispiele_Balkon_u_Terasse_bn.pdf oder auf unserer Webseite (<https://bn-muenchen.de>) unter „Biodiversitätsberatung“ zu finden.

Grundsätzlich ist es sinnvoll, verschiedene Pflanzenarten mit unterschiedlichen Blütenformen auf dem Balkon aufzustellen, da die über 500 in Bayern vorkommenden Wildbienenarten sich hinsichtlich ihrer Größe, der Länge ihres Rüssels und ihren Pollensammeleinrichtungen stark unterscheiden. Je mehr Vielfalt, desto besser. Zudem sollte man auf die Blühzeiten der Arten achten und diese aufeinander abstimmen, sodass auf dem Balkon dauerhaft ein Blühangebot herrscht. Die meisten Wildbienenarten sind nur wenige Wochen im Jahr aktiv und deshalb ist es wichtig, auch den früh und spät in der Saison fliegenden Arten etwas anzubieten. Circa ein Drittel der in Bayern vorkommenden Arten sind Blütenspezialisten, das heißt sie sind für die Versorgung ihrer Brut auf spezielle Pflanzengattungen angewiesen. Weiden, Natternkopf und Glockenblumen zum Beispiel sind für einige dieser spezialisierte Wildbienenarten besonders wichtig.

Bestimmte Pflanzen können nicht nur Insekten eine kulinarische Freude bereiten, sondern auch uns Menschen. Folgende Pflanzen sind essbar und werden gleichzeitig von zahlreichen Wildbienen und weiteren Insekten genutzt: Minze, Thymian, Rosmarin, Basilikum, Lavendel, Majoran, Oregano und Salbei sind besonders bei Hummeln beliebt. Die Blüten von Bohnen ziehen Platterbsen-Mörtelbienen an und Lauch-Maskenbienen sind auf Lauchgewächse wie Berg-Lauch angewiesen. Nachtschattengewächse wie Auberginen und Tomaten wiederum sind für ihre Bestäubung auf Hummeln angewiesen, da diese durch Vibrationsbestäubung in der Lage sind, den Pollen dieser Blüten freizusetzen.

Für schattige Balkone:

Name	Pflanzenfamilie	Blühzeit	Blütenfarbe	Wuchshöhe in cm	Insektenart ¹
Pfirsichblättrige Glockenblume (<i>Campanula persicifolia</i>)	Glockenblumengewächse	Juni – September	Blau-violett	30 – 80	Glockenblumen-Schmalbiene (<i>Lasioglossum costulatum</i>)
Straußblütige Wucherblume (<i>Tanacetum corymbosum</i>)	Korbblütler	Juni – August	Weiß	50 – 100	Gemeine Sandbiene (<i>Colletes daviesanus</i>)
Kriechender Günsel (<i>Ajuga reptans</i>)	Lippenblütler	Mai – August	Violett	7 – 30	Goldene Schneckenhaus-Mauerbiene (<i>Osmia aurulenta</i>)
Vogel-Wicke (<i>Vicia cracca</i>)	Schmetterlingsblütler	Juni – August	Violett	30 – 120	Platterbsen-Sandbiene (<i>Andrena lathyri</i>)
Hohe Schlüsselblume (<i>Primula elatior</i>)	Primelgewächse	März – Mai	Gelb	10 – 30	Gemeine Pelzbiene (<i>Anthophora plumipes</i>)

Für sonnige Balkone:

Name	Pflanzenfamilie	Blühzeit	Blüten-farbe	Wuchshöhe in cm	Insektenart ¹
Wiesen-Glockenblume (<i>Campanula patula</i>)	Glockenblumengewächse	Mai – Juli	Violett	30 – 60	Glockenblumen-Scherenbiene (<i>Chelostoma rapunculi</i>)
Wiesen-Margerite (<i>Leucanthemum ircutianum</i>)	Korbblütler	Juni – Oktober	Weiß	20 – 100	Gewöhnliche Löcherbiene (<i>Heriades truncorum</i>)
Wiesen-Salbei (<i>Salvia pratensis</i>)	Lippenblütler	Mai – August	Violett	30 – 60	Smaragdgrüne Schmalbiene (<i>Lasioglossum morio</i>)
Saat-Esparsette (<i>Onobrychis viciifolia</i>)	Schmetterlingsblütler	Mai – Juli	Rosa-rot	30 – 60	Spalten-Wollbiene (<i>Anthidium oblongatum</i>)
Gewöhnlicher Natternkopf (<i>Echium vulgare</i>)	Raubblattgewächse	Mai – September	Violett	20 – 80	Glänzende Natternkopf-Mauerbiene (<i>Osmia adunca</i>)

¹ Genannt ist pro Pflanzenart nur eine von vielen Insektenarten, die als Blütenbesucher dieser Pflanze bekannt sind.

Das richtige Gefäß

Die Entscheidung über die Pflanzenarten ist getroffen, aber wohin damit? Bei der Wahl der Pflanzgefäße sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Vom alten Lederschuh bis zum Steintopf aus dem Gartenmarkt ist alles geeignet. Einige Dinge sind jedoch zu beachten:

- ♦ Gerade bei mehrjährigen Kulturen sollten die Pflanzgefäße aus einem frostfesten Material bestehen, geeignet ist z.B. glasierter Ton, Metall, Stein oder eben der alte Lederschuh.
- ♦ Unabhängig vom Material sollte das Gefäß über ein Loch im Boden für den Wasserabfluss verfügen.
- ♦ Die Größe des Gefäßes sollte auf die Größe der darin wachsenden Pflanze abgestimmt sein.

Das richtige Substrat

Erde ist gleich Erde? Falsch! Um einen möglichst nachhaltigen Blüherfolg zu erzielen, sind einige Punkte zu beachten:

- ♦ Die genutzte Erde sollte unbedingt torffrei sein. Torfabbau findet oft in heimischen Mooren statt, wodurch ein wichtiger Lebensraum für Tiere und Pflanzen zerstört und das im Moor gespeicherte CO₂ freigesetzt wird.
- ♦ In größeren Töpfen sollte am Boden eine Drainageschicht angelegt werden. Dafür eignen sich zum Beispiel Blähton, Schotter, Kieselsteine oder Tonscherben.

Die verwendete Erde kann auch ganz einfach selbst hergestellt werden. Dafür sollte man im Verhältnis 75% Kompost mit 25% Sand vermischen und schon kann es losgehen! Bei feuchtigkeitsliebenden Arten kann der Sandanteil auf bis zu 5% reduziert werden um die Wasserhaltefähigkeit des Bodens zu erhöhen.

Das richtige Saatgut

Saatgut von Wildformen ist immer dem von Zierformen vorzuziehen. Durch Auslesezucht sind die Zierformen zwar für das menschliche Auge schön anzusehen, ihnen fehlen allerdings oft wichtige Eigenschaften, wodurch ihr ökologischer Wert gemindert wird. Wichtig ist außerdem, gebietseigenes Saatgut zu verwenden. Geeignetes Saatgut von Wildpflanzen ist beispielsweise bei den unter https://bn-muenchen.de/wp-content/uploads/2022/04/Bio_Pflanz_und_Saatgut_Liste_und_Info_2022.pdf zu findenden Stellen erhältlich. Wer will, kann auch die Samen, die die Blumen im Herbst produzieren, ernten und für die Saat im nächsten Jahr verwenden.

Die richtige Pflege

Grundsätzlich sind Wildpflanzen vergleichsweise pflegeleicht. Auf dem Balkon in Töpfen gepflanzt, sollten sie natürlich ab und zu gegossen werden (je nach Wetter alle 1-4 Tage). Eine Düngung ist normalerweise nicht notwendig.

- ♦ Sommerschnitt: Durch einen Rückschnitt nach der ersten Blüte können viele Pflanzen eine zweite Blüte ausbilden und trotzdem noch Samen erzeugen – die ideale Zeit dafür ist Mitte bis Ende Juni.
- ♦ Frühjahrspflege: Im Frühjahr sollte altes Laub, das auf der Erde liegt, entfernt werden. Außerdem können alte, vertrocknete Stängel abgeschnitten werden. Das entfernte Material sollte an einem ruhigen, sonnigen Ort noch einige Tage gelagert werden, um überwinternden Insekten die Chance zu geben, ihren Standort zu wechseln.

Nistangebote für Wildbienen

Hohlraumnister

Holzscheite

Geeignet sind sämtliche Harthölzer (z.B. Buche, Eiche, Esche oder Obstbaumgehölze). Das Holz muss trocken, unbehandelt und entrindet sein. Wichtig: kein Nadelholz, da die enthaltenen Harzanteile und der hohe Fasergehalt den Wildbienen schaden könnten. Die Höhe und Breite der Holzscheite sind unerheblich, allerdings sollte die Tiefe zwischen 10 cm und 20 cm liegen. Danach werden Löcher im rechten Winkel zur Faser, also quer zu den Jahresringen hinein gebohrt:

- ◆ 8-10 cm tief, sie sollten nicht vollständig durch das Holz gehen, also nur eine Öffnung haben,
- ◆ 2-9 mm Durchmesser (die meisten Löcher sollten zwischen 3-6 mm haben),
- ◆ gerne unterschiedliche Größen und Längen,
- ◆ 2 cm Abstand zwischen den Löchern, damit der Scheitel nicht reißt und am besten nicht gleichmäßig angeordnet, sondern durcheinander oder in Mustern, ansonsten haben die Bienen Schwierigkeiten mit der Orientierung.

Nach dem Bohren muss das Bohrmehl durch Klopfen und Ausbürsten entfernt werden. Der Gang und der Eingang sollten unbedingt mit Sandpapier geschliffen werden, damit die Bienen sich nicht an den Flügeln verletzen.

Ton

Man kann mit Ton auch selbst Nisthilfen formen, indem man eine beliebige Form aus Ton herstellt und Löcher hineinbohrt. Für die Gänge gelten hier dieselben Regeln wie für Hartholz.

Pflanzenrohre

- ◆ Bambusrohre, Schilfrohr(-matten) oder Strohhalme mit nicht ausgefranstem Eingang,
- ◆ 10-20 cm lang,
- ◆ Innendurchmesser 3-10 mm.

Jedes Rohr muss nach hinten verschlossen werden. Dafür eignet sich zum Beispiel Mark aus markhaltigen, einheimischen Pflanzen. Bambusrohre sollten so zugeschnitten werden, dass die Innenwände, auch Knoten genannt, intakt bleiben und das Bambusrohr am Ende verschlossen ist. Die Pflanzenstängel können dann in unterschiedlichsten Behältnissen zusammengefasst und aufgehängt werden. Hier eignen sich beispielsweise Konservendosen oder selbstgebaute Holzkästchen und -hüttchen.

Bewohner markhaltiger Stängel

Einige Wildbienenarten, wie die Schwarzspornige Stängel-Mauerbiene und die Gewöhnliche Keulhornbiene, benötigen markhaltige Stängel zum Nisten. Um diese zu fördern kann man 30-50 cm lange und etwa 1,5 cm dicke Stücke eines Brombeerstrauchs aufhängen. Wichtig ist, die Stängel einzeln und senkrecht aufzuhängen, zum Beispiel an Balkonstreben.

Bodennister

Zwei Drittel der in Bayern vorkommenden Wildbienenarten – darunter Sandbienen, Furchenbienen und Pelzbienen – sind Bodenbrüter. Sie nisten sowohl in horizontalen offenen Bodenstellen, als auch in Steilwänden. Manchmal werden sogar bepflanzte Blumentöpfe besiedelt, zum Beispiel von Blattschneiderbienen oder Schmalbienen. Um ihnen gezielt ein Nistangebot zu bieten, kann man ein Gefäß mit leicht lehmigem Sand füllen (der Sand sollte weich genug zum Graben sein und gleichzeitig tonig genug, damit die Gänge nicht zusammenfallen) oder eine künstliche Lößwand errichten. Hinsichtlich der Bodenart brauchen viele bodennistende Arten ganz spezielle Bedingungen und möglichst große, zusammenhängende Flächen. Deshalb ist es besonders wichtig, auch jenseits des eigenen Balkons einen Blick auf bestehende Habitate für bodennistende Wildbienen zu haben und diese Räume vor Versiegelung zu schützen.

Hinweise zu Nisthilfen

Standortwahl

Nisthilfen für Wildbienen sollten an einem sonnigen, regengeschützten Ort aufgestellt werden.

Putzen von Nisthilfen

Um nicht aus Versehen einen besiedelten Hohlraum zu beschädigen, kann man folgendermaßen vorgehen: Im Herbst markiert man alle noch verschlossenen Gänge mit einer farblichen Markierung. Die verschlossenen Gänge erkennt man daran, dass ein „Deckel“ den Eingang blockiert. Im darauffolgenden Herbst kann man an der Markierung des Vorjahres erkennen, welche Gänge sauber gemacht werden sollten. Bei den Pflanzenstängeln werden diese am besten direkt ausgetauscht, sofern es sich nicht um die robusten Bambusrohre handelt. Zum Putzen eignen sich beispielsweise Schrauben, mit denen man den Gang wieder „freibohren“ kann. Ansonsten können auch eine Stricknadel oder eine Bohrmaschine mit niedriger Drehzahl verwendet werden.

Wenn man eine komplette Nisthilfe reinigen oder austauschen möchte, sollte man sie im Winter in eine dunkle und kühl gelagerte Box mit einem kleinen Loch stellen und währenddessen schon eine neue Nisthilfe anbieten. Nachdem auch die spät fliegenden Arten im darauffolgenden Spätherbst ausgeflogen sind, kann man die Nisthilfe aus der Box entnehmen und anschließend reinigen.

Gekaufte Nisthilfen

Grundsätzlich kann man auch Nisthilfen kaufen, allerdings sind diese oft mehr auf Ästhetik als auf Insektenfreundlichkeit ausgelegt. So werden häufig Kiefernzapfen, Lochziegelsteine oder falsch gebohrte Hartholzscheitel verarbeitet, welche den Bienen wenig bringen. Auf der sichersten (und billigsten) Seite ist man, wenn man die Nisthilfen selbst baut und sich vorher ausreichend informiert.

Lebensweise von Wildbienen

Alle weiblichen Wildbienen besitzen einen Stechapparat, sind allerdings sehr friedfertig und stechen nur bei unmittelbarer Bedrohung, zum Beispiel wenn man sie zwischen zwei Fingern quetscht. Bei den meisten Arten ist der Stachel aber nicht kräftig genug, um die Haut zu durchdringen. Wenn sie dies doch tun, geben sie nur geringe Mengen an Gift ab und der Stachel bleibt nicht in der menschlichen Haut stecken. Nur wenige, in Staaten lebende Arten verteidigen ihre Nester aktiv (Honigbienen, Baumhummeln, Erdhummeln).

Wespen und Hornissen

In Deutschland gibt es über 600 verschiedene Wespenarten. Sie unterscheiden sich in ihrem Verhalten, in der Größe ihrer Nester und ihrem gesetzlichen Schutz. Die meisten von ihnen leben solitär, nur wenige Arten sind staatenbildend. Weit bekannt sind jedoch nur zwei Arten, die Gemeine Wespe und die Deutsche Wespe. Sie fallen durch den Versuch auf, etwas von der gerade frisch geöffneten Limonade oder dem Abendessen zu ergattern und werden deshalb vom Menschen oft als lästig empfunden. Teilweise nisten sich staatenbildende Wespen auch in Rollladenkästen ein, bauen ihr Nest im Garten oder auf dem Balkon. Mit ein paar einfachen Verhaltensregeln kann man hier für ein gutes Zusammenleben von Mensch und Tier sorgen:

- ◆ Nestbereich meiden (2-4 m), hier vorsichtig bewegen (so, als beobachte man ein Vogelnest).
- ◆ Das Nest nicht erschüttern oder die Einflugschneise verstellen, nicht nach den Tieren schlagen oder sie anpusten.
- ◆ Fenster und Türen falls nötig mit Fliegengitter abdichten.
- ◆ Essen im Freien abdecken, Getränke verschließen.
- ◆ Ablenkfütterung etwas abseits des Essplatzes – die Wespen lernen, wo es sich zu suchen lohnt und werden den eigenen Essplatz weniger häufig aufsuchen.
- ◆ Keine „Wespenfallen“! Diese locken nur noch mehr Wespen an – auch Schmetterlinge und Wildbienen finden in Wespenfallen ihren Tod.
- ◆ Für Allergiker*innen: Notfallset gemäß Allergieausweis zur Hand haben.
- ◆ Nach dem natürlichen Absterben des Wespenvolks im (Spät-)Herbst: Nistplatz (z.B. Rollladenkasten) reinigen und gegen Neubesiedlung abdichten.

Viele Bau- und Gartenmärkte verkaufen Wespensprays. Sie sind nur für bestimmte Arten zugelassen, die Unterscheidung als Laie fällt oft schwer. Durch ihren Einsatz werden auch geschützte Arten, wie beispielsweise Hornissen, beeinträchtigt. Die Mittel sind zwar frei verkäuflich, ihre Verwendung ist aber hochproblematisch und nur in sehr seltenen Fällen zu rechtfertigen.

Alle Wespen leisten einen wichtigen Beitrag zum Naturhaushalt: Sie bestäuben beispielsweise Pflanzen oder dienen als Schädlingsvertilger in der Landwirtschaft, im Garten oder auf dem Balkon. Falls Sie Fragen zu Wespen haben oder Beratung zu einem Wespennest auf Ihrem Balkon benötigen, bietet die BN Kreisgruppe München im Rahmen der allgemeinen Umweltberatung eine Beratung zu Wespen und Hornissen an. Sie ist von Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr, sowie dienstags und donnerstags auch von 14 bis 16 Uhr unter der Nummer 089 / 51 56 76 0 erreichbar.

Vogelfreundlicher Balkon

Vogelfreundliche Pflanzen

Wer von Vögeln auf seinem Balkon besucht werden möchte, sollte sich zunächst mit der Nahrung der Vögel auseinandersetzen – häufig gibt die Form des Schnabels dafür einen Anhaltspunkt. Für insektenfressende Vögel, wie beispielsweise den Zaunkönig oder das Schwarzkehlchen, kann man mit Hilfe von Blumen für ausreichendes Insektenvorkommen sorgen. Je mehr Insekten auf dem Balkon Futter finden, desto mehr solcher insektenfressenden Vögel werden dadurch angelockt und den Balkon anfliegen. Körner sind für Vögel wie den Stieglitz oder den Kernbeißer wichtig. Hier gibt es auch die Möglichkeit, im Wald nach Samenstauden zu suchen und diese dann im Winter am Balkon aufzustellen. Allerdings muss darauf geachtet werden, nicht zu viel zu pflücken, da man den in dieser Gegend lebenden Vögeln nicht die Nahrungsquelle wegnehmen will. Allesfresser wie der Eichelhäher werden den Balkon anfliegen, wenn das Nahrungsangebot an sich ausreichend ist, unabhängig von der Art der Nahrung.

Es gibt bestimmte Pflanzenarten, die auch im Winter Vögeln Nahrung und gleichzeitig Insekten Unterschlupf bieten können. Indem man die Pflanzen erst wieder im Frühjahr zuschneidet, können sich die Vögel ganz natürlich und ohne im Supermarkt gekauft Futter den Winter über ernähren. Das sieht zwar nicht sonderlich schön aus, ist aber nicht nur für Vögel umso wertvoller, sondern auch für Insekten, die hier Unterschlupf finden und so überwintern können.

Dazu gehören vor allem samentragende Stauden wie beispielsweise:

- ◆ Wald-Engelwurz (*Angelica sylvestris*),
- ◆ Flockenblumen (*Centaurea sp.*),
- ◆ Wegwarte (*Cichorium intybus*),
- ◆ Mädesüß (*Filipendula ulmaria*),
- ◆ Steinklee (*Melilotus sp.*).

Kräuter und andere Pflanzen sorgen für ein hohes Insektenvorkommen und können daher auch im Frühjahr und Sommer ideal für Vögel sein. Außerdem können, wie bei den samentragenden Stauden, die Samen „geerntet“ werden und als natürliches Vogelfutter weiterverwendet werden. Dabei spielt es dann auch keine Rolle, wenn die Pflanze ihre Samen im Winter bereits verliert. Hier ein paar Beispiele:

- ◆ Basilikum (*Ocimum basilicum*),
- ◆ Salbei (*Salvia pratensis*),
- ◆ Thymian (*Thymus sp.*),
- ◆ Rosmarin (*Salvia rosmarinus*),
- ◆ Johanniskraut (*Hypericum perforatum*),
- ◆ Sauerampfer (*Rumex acetosa*),
- ◆ Giersch (*Aegopodium podagraria*),
- ◆ Ringelblumen (*Calendula officinalis*).

Sonstige Versorgung

Um die besuchenden Vögel möglichst gut zu versorgen, ist es besonders in den heißen Monaten empfehlenswert, eine Wasserstelle anzubieten. Um Krankheiten bei den Tieren zu vermeiden ist es wichtig, das Gefäß regelmäßig zu reinigen und anschließend 24 Stunden in der Sonne zu trocknen. Außerdem sollte man Pflanzen auf dem Balkon nicht mit Spritzmittel behandeln, da ansonsten Insekten dieses Gift aufnehmen und anschließend von den Vögeln gefressen werden und somit diese Giftstoffe weitergegeben werden können. Des Weiteren sollte auf Windspiele und Windräder verzichtet werden, um die Vögel nicht zu verscheuchen. Auch Katzen sollten möglichst ferngehalten werden.

Tauben fernhalten

Tauben dürfen in vielen Städten nicht gefüttert werden und es ist auch nicht sinnvoll, sie auf dem Balkon zu fördern. Aufgrund des hohen Nahrungsangebots für Tauben in Großstädten, können sie ganzjährig brüten und sich stark vermehren. Ihr Kot wirkt ätzend, kann Fassaden beschädigen und Krankheitserreger enthalten, was durch ihr Vorkommen in Scharen verstärkt wird. Um also Tauben zumindest bei der Fütterung der gewollten Vögel fernzuhalten, kann man, falls man Futterstellen anbietet, deren Öffnung für Tauben zu schmal gestalten bzw. hängende Exemplare verwenden, an denen Tauben nicht landen können. Schade ist allerdings, dass dadurch auch andere größere futtersuchende Vögel wie der Eichelhäher das Futter nicht erreichen können.

Fazit

Wenn man sich mehr Natur auf den Balkon holt, kann man sie viel näher erleben. Dadurch werden früher oder später auch mehr Details beim Spaziergehen auffallen. Vielleicht sieht man im Park ja eine Wildbienenart, die gerade auch zu Hause im selbstgebauten Nistkasten brütet. Oder man erkennt Blumen am Wegesrand, die auch am eigenen Balkon gedeihen. Außerdem kann man vielleicht optisch nicht ansprechende, aber in der Natur höchst wertvolle Strukturen, wie abgestorbene Stauden oder Lebensräume für bodennistende Wildbienenarten (Lehmabbruchkanten oder offene Bodenstellen) wertschätzen und ihre Bedeutung in unseren Ökosystemen besser nachvollziehen. Neu geschaffene Nist- und Nahrungsangebote auf dem Balkon können naturnahe Lebensräume nicht ersetzen. Doch: indem man sich die Natur auf den Balkon und somit in den Alltag holt, kann man sie besser kennen, verstehen und schützen lernen.



Die Gemeine Löcherbiene (*Heriades truncorum*) ist auf Korbblütler wie die Färberkamille (*Centaurea cyanus*) oder die Wiesenmargerite (*Leucanthemum vulgare*) spezialisiert (Foto: Julie Weissmann).



Eine Baumhummel (*Bombus hypnorum*) am Gewöhnlichen Natternkopf (*Echium vulgare*; Foto: Julie Weissmann).

Umweltberatung des BUND Naturschutz mit freundlicher Unterstützung der



Landeshauptstadt
München
**Referat für Klima-
und Umweltschutz**

Kontakt:

BUND Naturschutz Kreisgruppe München; Pettenkoferstr. 10a, 80336 München

Tel.: 089 51 56 76 0; E-Mail: info@bn-muenchen.de; Website: www.bn-muenchen.de

Biodiversitätsberatung: Mi, 9-11 Uhr; Tel.: 089 51 56 76 66; E-Mail: julie.weissmann@bn-muenchen.de

Wespen- und Hornissenberatung: Mo-Fr, 9-12 Uhr; Di und Do 9-12 Uhr und 14-16 Uhr; Tel.: 089 51 56 76 0


BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.